



PROJEKTGRUPPE "ANGSTRÄUME"

ANGSTRAUM

Unterführung am Saarplatz

Eine Handlungskonzeption zur Umgestaltung unter kriminalpräventiven Aspekten

A N G S T R A U M - Unterführung am Saarplatz

Erstellt von der
Initiative „Sicherheit in unserer Stadt“:
Projektgruppe „Angsträume“

April 2000
Herausgegeben von der
Geschäftsstelle der Initiative „Sicherheit in unserer Stadt“
Stadtverwaltung Koblenz
Ordnungsamt
Ludwig-Erhard-Straße 2
56073 Koblenz

Inhalt

1.	Vorwort	Seite	4
2.	Dokumentation des aktuellen Zustandes der Unterführung		
2.1	Plan der Unterführung am Saarplatz	Seite	6
2.2	Stimmen zur Unterführung am Saarplatz – eine Momentaufnahme	Seite	7
2.3	Festgestellte Mängel	Seite	10
2.3.1	Beleuchtung	Seite	10
2.3.2	Beschilderung / Informationssystem	Seite	11
2.3.3	Optik / Sonstiges	Seite	12
3.	Möglichkeiten zur Verbesserung der subjektiven / objektiven Sicherheit in der Unterführung		
3.1	Beleuchtung	Seite	13
3.2	Informationssystem und optische Gestaltung	Seite	15
3.3	Weitere Sicherheitsaspekte	Seite	17
3.3.1	„Tote“ Winkel	Seite	17
3.3.2	Überwachung der Unterführung	Seite	17
3.3.3	Reinigung / Sauberkeit	Seite	18
3.3.4	Einbindung Dritter	Seite	18
3.3.5	Unterführung als kultureller Raum	Seite	18
4.	Fazit	Seite	20
5.	Mitwirkende	Seite	21

1. Vorwort

In nahezu allen Städten finden sich Bereiche, welche von Bürgerinnen und Bürgern, sowie von Besucherinnen und Besuchern einer Stadt als unsicher empfunden werden. Man nennt diese Bereiche auch „Angsträume“. Gerade die Furcht vor kriminellen Übergriffen in einem solchen Angstraum veranlasst manche/n, bestimmte Abschnitte einer Stadt zu meiden und zu umgehen. Meist liegt der Auslöser der Angst weniger in objektiv nachvollziehbaren Daten oder Erfahrungen, vielmehr ergibt sich die Furcht vor Kriminalität aus einem subjektiven Sicherheitsempfinden.

Diesem subjektiven Sicherheitsempfinden gerecht zu werden und zudem auch aus objektiver Sicht Maßnahmen zur Kriminalitätsverhütung zu ergreifen, ist auch eine Aufgabe des Städtebaus innerhalb des umfangreichen Themenkreises „Kriminalprävention“. Hier gilt es, die Existenz von Angsträumen ernst zu nehmen und zu versuchen, der Bürgerin und dem Bürger oder der Besucherin und dem Besucher einer Stadt eine größtmögliche Sicherheit im öffentlichen Bereich zu bieten.

Aus diesem Grunde wurde innerhalb der Initiative „Sicherheit in unserer Stadt“, dem kriminalpräventiven Gremium der Stadt Koblenz, eine Projektgruppe „Angsträume“ eingerichtet. In einem ersten Schritt hatte die Projektgruppe eine Liste über „Kriterien zur Vermeidung von Angsträumen am neugestalteten Bahnhofsvorplatz“ erarbeitet.

Im Zuge der weiteren Arbeit der Projektgruppe „Angsträume“ wurde nun die Fußgängerunterführung am Saarplatz einer näheren Betrachtung unter kriminalpräventiven Aspekten unterzogen. Neben vier Projektgruppengesprächen im Zeitraum vom 08.02.1999 bis zum 29.02.2000, wurde am 11.05.1999 eine gemeinsame Begehung der Unterführung durchgeführt. Hieraus entwickelte die Projektgruppe die vorliegende Ausarbeitung, welche dazu dienen soll, die subjektive wie die objektive Sicherheitslage in dieser Fußgängerunterführung zu verbessern. Weiterhin entstanden dabei aber auch Ideen, die über die Mängelbeseitigung hinausgehen und ein neues Bild der Unterführung prägen könnten.

Die hier zunächst exemplarisch auf die Unterführung unter dem Saarplatz bezogenen Ausführungen, können im Anschluss zumindest in Teilbereichen auch auf weitere Fußgängerunterführungen der Stadt Koblenz ausgeweitet werden.

Die Unterführung am Saarplatz wurde seitens der Projektgruppe ausgewählt, da es sich hierbei um die größte in Koblenz vorhandene Fußgängerunterführung (verzweigtes Tunnelsystem) handelt und diese sich in zentraler Stadtlage befindet. Weiterhin ist sie als Zwangsweg einzustufen, denn in unmittelbarer Nähe befindet sich keine (offizielle und verkehrssichere) Umgehungsmöglichkeit. Die Unterführung verbindet die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils Rauental, die Beschäftigten der dort gelegenen Firmen und Behörden, aber auch viele Besucherinnen und Besucher der Stadt, welche im Rauental parken, mit der Innenstadt.

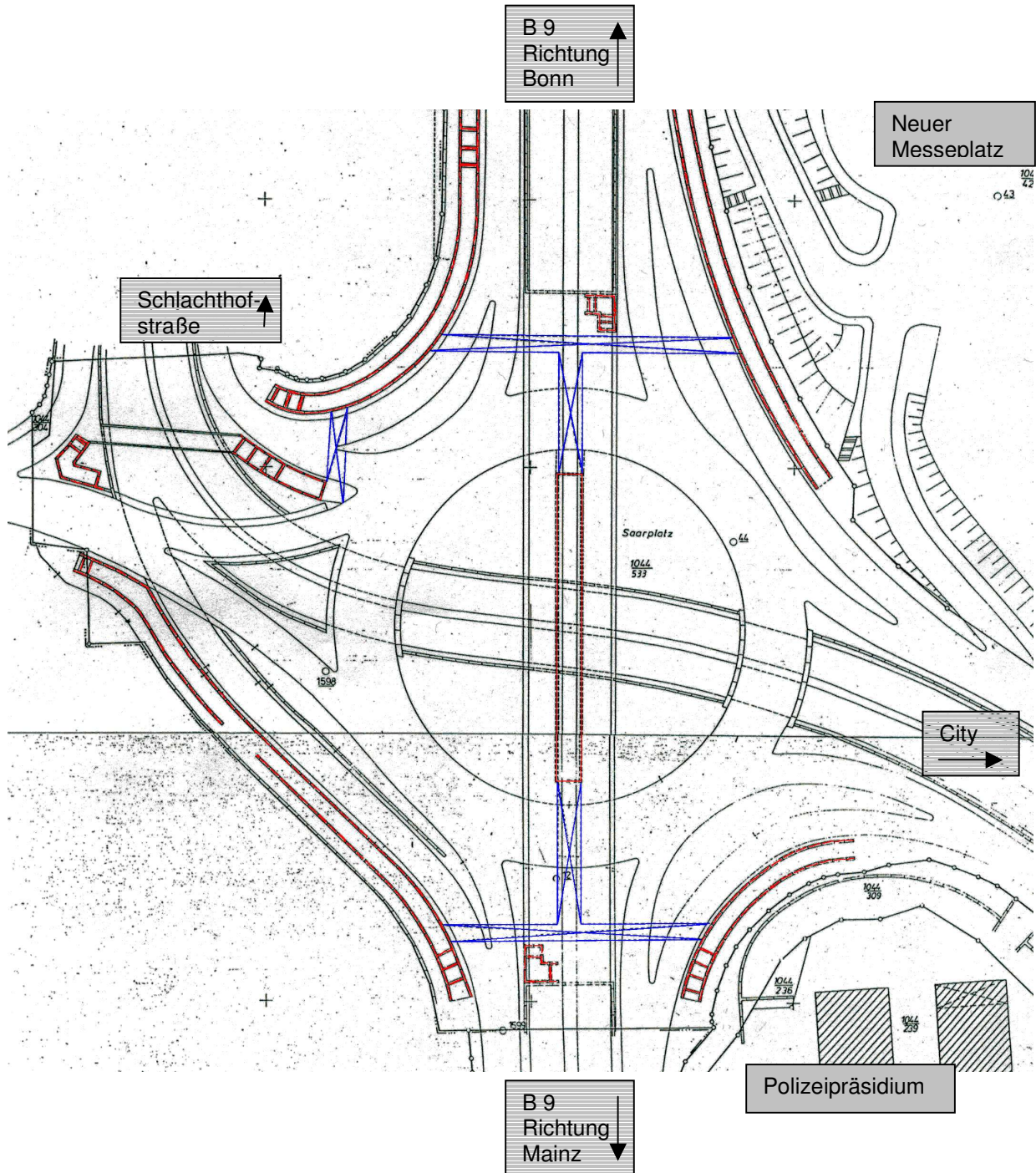
Unterführungen als solche stellen zudem nahezu immer einen Angstraum dar, da das fehlende Tageslicht, die damit verbundene meist fahle Beleuchtung, die

beengten unterirdischen Gänge und die weitgehend kalte Ausstrahlung der Mauern kaum Sympathien bei der Benutzung einer Unterführung auslösen. Ein Grund mehr also, Veränderungen herbeizuführen.

Heiko Breitbarth
Geschäftsstelle Initiative „Sicherheit in unserer Stadt“
- Projektleitung -

2. Dokumentation des aktuellen Zustandes der Unterführung

2.1 Plan der Unterführung am Saarplatz



Verkehrskreisel Saarplatz
mit Fußgängerunterführung (farbig)

blaue Linien = unterirdisch / geschlossen
rote Linien = oberirdisch / offen

2.2 Stimmen zur Unterführung – eine Momentaufnahme

Am 26.10.1999 wurde in der Zeit von 11.00 Uhr bis 11.40 Uhr in der Unterführung am Saarplatz eine Befragung von Passantinnen und Passanten durchgeführt. Es wurden zwei Fragen gestellt. Frage 1 bezog sich auf das Gefühl, mit welchem die Befragten die Unterführung durchqueren. Frage 2 zielte auf mögliche Verbesserungsvorschläge der Befragten ab.

Die Befragung erhebt keinen repräsentativen Anspruch und soll vielmehr eine Momentaufnahme darstellen. Die Aussagen der Befragten indessen decken sich aber mit dem, was man erfahrungsgemäß erwarten konnte und gehen konform mit einer am 21.12.1999 durchgeführten Befragung in der selben Unterführung. Auch sind hier keine großen Abweichungen zu in anderen Städten durchgeführten Befragungen zu Unterführungen feststellbar.

Allgemein kann Folgendes als Ergebnis der Befragung festgehalten werden:



Der überwiegende Teil der Befragten empfindet beim Benutzen der Unterführung ein Gefühl des Unwohlseins bis hin zur Angst. Der Anteil der Frauen hierbei ist höher, als die entsprechende Quote der Männer, was jedoch nicht bedeutet, dass sich Männer in der Unterführung nicht unwohl oder unsicher fühlen. Gerade bei den Männern zeigt sich zudem mit zunehmendem Alter ein verändertes subjektives Sicherheitsempfinden. Je jünger die männlichen Befragten sind, umso weniger Angst haben sie. Das Unbehagen, bzw. die Angst nimmt mit Einbruch der Dunkelheit zu, weshalb die wenigsten der Befragten von sich behaupten, die Unterführung uneingeschränkt in einem sicheren Gefühl durchqueren zu können.

Hinsichtlich der Verbesserungsvorschläge ist festzuhalten, dass in diesen erwartungsgemäß mehr Helligkeit, mehr Sauberkeit und ein Beseitigen der Glasbausteinwand vorgeschlagen werden.

Die Antworten der Befragten finden sich auf den folgenden Seiten.

Im Einzelnen wurde von den Befragten wie folgt geantwortet:

Ge- schlecht	Alter	Frage 1: Mit welchem Gefühl gehen sie durch diese Unterführung?	Frage 2: Haben Sie evtl. Verbesserungsvorschläge?
Mann	75	„Mit keinem ängstlichen Gefühl, aber es stinkt. Frauen sind da anderer Ansicht. Durch den Verkehrslärm, verursacht durch den Überflieger oberhalb der Unterführung, sind mögliche Hilferufe nicht zu hören.“	„Es sollte mehr auf die Sauberkeit geachtet werden. Eine bessere Beleuchtung wäre wünschenswert.“
Mann	51	„Morgens ist die Unterführung sehr dunkel, da einige Lampen kaputt sind. Ich glaube, dass ich als Frau ein anderes Gefühl hätte.“	„Man kann so viel verbessern, wie man will, Chaoten wird es immer geben.“
Frau	60	„Diese Unterführung benutze ich nur tagsüber.“	„Ich finde die zerstörten Glasbausteine nicht gut.“
Frau	29	„Ganz schreckliches Gefühl. Ich habe Angst vergewaltigt zu werden.“	„Bessere Beleuchtung. Für mich wäre eine Brücke die sinnvollere Lösung. Wünschenswert wäre auch eine ständige Überwachung der Unterführung zwischen 22 und 6 Uhr.“
Mann	70	„Ich gehe mit einem schlechten Gefühl durch diese Unterführung.“	„Mir fällt kein konkreter Vorschlag ein.“
Ehepaar	51 (F) 55 (M)	<u>Frau:</u> „Wenn mein Mann dabei ist, habe ich keine Bedenken. Jedoch würde ich nicht unbedingt alleine hier durchgehen.“ <u>Mann:</u> „Ich habe keine Angst.“	„Die Unterführung sollte sauberer und heller sein.“
Frau	18	„Ohne Begleitung versuche ich die Unterführung so schnell wie möglich zu durchqueren. Auch fühle ich mich von den morgens hier liegenden Obdachlosen belästigt.“	„Ich wüsste nicht welche.“
Mann	52	„Ich gehe hier mit unterschiedlichen Gefühlen durch. Es kommt darauf an, wer mir entgegenkommt. Meine Nachbarin (86 Jahre) ist hier schon mal bei hellichtem Tage ausgeraubt worden. Seitdem muss ich sie immer begleiten.“	„Eine nächtliche Polizeistreife wäre gut.“
Mann	55	„Die Beleuchtung ist schlecht, von daher fahre ich mit meinem Fahrrad nach 21 Uhr hier nicht mehr durch.“	„Die Glaswand müsste weg, dafür sollten Lichtröhren eingebaut werden. Für die Rollstuhlfahrer sollte auch etwas getan werden.“

Frau	20	„Die Unterführung ist zwar kurz, trotzdem benutze ich abends die öffentlichen Verkehrsmittel.“	„Ich habe keine konkreten Verbesserungsvorschläge.“
Mann	32	„Es ist sehr bequem.“	„Sie könnte freundlicher gestaltet sein.“
Frau	30	„Ich gehe sehr schnell durch. Die Unterführung ist unheimlich.“	„Mein Vorschlag ist Notrufknöpfe anzubringen.“
Frauen	65 71 75	„Alleine gehen wir mit Angst durch. Diese Unterführung ist gut beleuchtet, da geht's noch.“	„Wenn es regnet steht das Wasser hier mindestens 10 cm hoch. Es sollte besser abfließen können.“
Mann	23	„Sie ist sehr dreckig und zu dunkel.“	„Eine Brücke bauen.“
Mann	66	„Hier stinkt es.“	„Es gibt keine andere Alternative.“
Frau	17	„Mit einem guten Gefühl.“	„Die Unterführung sollte übersichtlicher sein.“
Ehepaar	bei- de 68	„Am Tage mit einem guten Gefühl. Wenn wir noch mal abends in die Stadt müssen, nehmen wir uns immer ein Taxi.“	„Verbesserungsvorschläge fallen uns keine ein.“
Ehepaar	bei- de 72	„Jetzt mit einem guten Gefühl. Wenn es dunkel ist gehen wir nicht durch.“	„An der einen Seite werden die Gläser immer zerstört, dort sollte, wie auch gegenüber, eine ganz normale Betonmauer gebaut werden.“
Mann	28	„Ich habe nie Angst.“	„Vielleicht mehr Licht.“
Frau	71	„Es kommt darauf an wer mir entgegenkommt und wer hinter mir geht.“	„Die Unterführung sollte bewacht werden.“
Frau	27	„Die Unterführung ist asozial.“	„Die Glasbausteine sollten durch etwas anderes ersetzt werden.“
Frau	30	„Ich beeile mich. Sie ist unübersichtlich. Man kann nur in der Mitte durchschauen und hoffen das links und rechts keiner ist.“	„Heller.“
Mann	62	„Wenn es dunkel ist mit einem komischen Gefühl.“	„Keine.“
Mädchen	14, 14, 15	„Mit einem ängstlichen Gefühl.“	„Es sollte eine Brücke gebaut werden.“
Mann	43	„Ich gehe mit einem ganz normalen Gefühl durch, ohne Angst.“	„Die Glasbausteine sollten weg.“
Frau	53	„Noch mit einem guten Gefühl. Vor 10 Uhr und 22 Uhr gehe ich nicht durch.“	„Fahrradfahren müsste verboten werden.“

2.3 Festgestellte Mängel

2.3.1 Beleuchtung:

- Die Deckenbeleuchtung innerhalb der Unterführung ist schwach.
- Teilweise sind Leuchtkörper mit der ausgestreckten Hand erreichbar, wodurch sie leicht zerstörbar sind.
- Die indirekte Beleuchtung durch die Glasbausteinwand ist zwar hell, aber mit einer ständigen Zerstörung der Glasbausteine verbunden. Auch wirkt die Glasbausteinwand bedrückend wegen des hiermit verbundenen verengten Durchgangs.
- An den meisten Ausgängen finden sich Dunkelzonen wegen einer zu schwachen Ausleuchtung. Teilweise existiert keine direkte Beleuchtung der Ausgänge, das fahle Licht kommt dort lediglich von den Lampen der Europabrücke.
- Der Fußgängerüberflieger innerhalb der Unterführung ist nahezu unbeleuchtet.



2.3.2 Beschilderung / Informationssystem:

- Die derzeitige Außenbeschilderung als Informationsquelle ist für Benutzerinnen und Benutzer der Unterführung ungeeignet, da eine einprägsame farbliche Zuordnung fehlt und die Beschilderung unübersichtlich ist.
- Richtungshinweise sind in der Unterführung kaum wahrnehmbar, wenn diese überhaupt vorhanden sind.
- Hinweise auf das nahegelegene Polizeipräsidium sind wenn überhaupt, dann nur in kleinster Schrift in der untersten Zeile auf den jeweiligen Schildern angebracht.
- Die Beschilderungen selbst sind nicht mehr zeitgemäß, bzw. erneuerungsbedürftig.



2.3.3 Optik / Sonstiges:

- Die Brückenpfeiler im Bereich des Fußgängerüberfliegers sind eintönig betongrau.
- Die Wände der Unterführung sind eintönig.
- Die Treppenstufen zur Unterführung sind zum Teil moosbewachsen und verdreckt. Die Stufenmarkierungen (gelbe Kantenstreifen) sind verblichen, bzw. verdreckt.
- Nicht an allen Eingängen sind Abfalleimer angebracht.



3. Möglichkeiten zur Verbesserung der subjektiven / objektiven Sicherheitslage

3.1 Beleuchtung

Wie dies bereits unter dem Abschnitt „Festgestellte Mängel“ erwähnt wurde, ist die Beleuchtung in der Unterführung zu schwach. Hier wäre das Einsetzen stärkerer Leuchtmittel erforderlich, um mehr Licht ins Dunkel der Unterführung zu bringen. Je heller ein Raum ist, umso größer und überschaubarer stellt er sich dar, was wiederum weniger beängstigend auf die Psyche von Passantinnen und Passanten wirkt. Aus diesem Grunde sollte hier zumindest nicht der Energiespardgedanke vor die Sicherheit der Benutzerinnen und Benutzer der Unterführung gesetzt werden.

Defekte Leuchtkörper verringern die Lichtstärke in der Unterführung. Zudem hinterlassen defekte Lampen in der Öffentlichkeit den Eindruck der Unordnung bis hin zur Verwahrlosung. Gerade in einer Unterführung verstärkt sich hierdurch bei Passantinnen und Passanten, nicht nur aufgrund des fehlenden Lichts, eine ängstliche Einstellung. Daher sollten defekte Leuchten so schnell wie möglich ersetzt werden.

In der Unterführung sind an manchen Stellen die Leuchtkörper mit der ausgestreckten Hand zu erreichen. Dies hat zur Folge, dass dort noch häufiger Beschädigungen / Zerstörungen am Lichtsystem der Unterführung vorgenommen werden. Gerade in den Bereichen, in welchen die Deckenhöhe niedriger ist, sollten unbedingt schlagsichere Materialien zur Einfassung der Leuchtmittel verwendet werden. So lassen sich auch ständige Reparaturen, bzw. Erneuerungen von Lampen vermeiden, was langfristig gesehen die Mehrkosten für die Verwendung schlagsicherer Materialien rechtfertigt. Generell wäre eine solche Umstellung auf schlagsicheres Material in der gesamten Unterführung begrüßenswert.

Von ständigem Vandalismus heimgesucht ist die Glasbausteinwand auf der dem Polizeipräsidium hingewandten Seite der Unterführung. Regelmäßig sind dort zerschlagenen Glasbausteine feststellbar. Hinter die Glasbausteinwand werden dann durch die vorhandenen Lücken Abfälle geworfen, was das Bild der Unterführung noch negativer erscheinen lässt. Die Glasbausteinwand spendet zwar Licht, wirkt aber beim Durchqueren der Unterführung erdrückend. So wurde durch das Errichten der Glasbausteinwand der Durchgang künstlich verengt. Eine helle Deckenbeleuchtung ist der zur Zeit bestehenden indirekten Seitenbeleuchtung vorzuziehen. Die Glasbausteinwand sollte auf jeden Fall entfernt werden, was sich positiv auf die Durchgangsbreite auswirken würde. Zudem würden auch hier hohe Wartungskosten gespart werden.

In den Eingangs-/Ausgangszonen der Unterführung sollte eine direkte Beleuchtung installiert werden, durch welche die bestehenden Dunkelfelder vermieden werden könnten. Die Beleuchtung von der Europabrücke herab ist zu dunkel, zumal es sich hierbei ohnehin um ein sehr fahles Licht, wie es eben für den Kraftfahrzeugverkehr erforderlich ist, handelt. Zu bedenken ist aber, dass die Beleuchtungsstärke in der Unterführung und außerhalb miteinander harmonisieren muss, da sonst erneute

Dunkelfelder geschaffen würden. So müssen die äußeren und inneren Lichtverhältnisse gleitend ineinander übergehen.

Der Überflieger zwischen den parallel verlaufenden Gängen der Unterführung ist nahezu unbeleuchtet. Spärlich vorhandenes Licht stammt hier von der Beleuchtung des Verkehrskreisels. Dies ist insbesondere daher zu beanstanden, da streckenweise neben dem Gehweg und zwar an den Ansatzpunkten des Überfliegers, begrünte Flächen vorhanden sind, welche bei Dunkelheit nicht komplett eingesehen werden können. Aus diesem Grunde sollte hier ebenfalls eine direkte Beleuchtung angebracht werden. Ebenso ist zu beachten, dass der Eingang und Ausgang aus den Gängen durch gleitende Lichtverhältnisse erfolgt, denn sonst bestünde wieder die Gefahr, Dunkelfelder zu schaffen.

3.2 Informationssystem und optische Gestaltung

Festzustellen war, dass in der Unterführung nahezu kein Informationssystem und außerhalb der Unterführung ein nicht mehr zeitgemäßes und unübersichtliches Informationssystem besteht. Dies ist gerade aufgrund der Größe und Verzweigung der Unterführung ein Mangel, den es zu beheben gilt.

So sollte durch farbige Wegweiser, deren Farbe dann für bestimmte Bereiche gilt, die Durchquerung erleichtert werden. Die farbliche Gestaltung der Wegweiser sollte in der Unterführung durch „Leitlinien“ an den Wänden oder auf dem Boden in der selben Farbe fortgeführt werden um somit eine Lotsenfunktion zu übernehmen.

Die Außenbeschilderung müsste zu den „Leitlinien“ hinführen. Hierfür bedarf es größerer Schilder an den Außenseiten, mit einer weniger verwirrenden Skizze des Unterführungssystems. Auch müsste die Beschilderung den aktuellen Gegebenheiten angepasst und in einer modernen Optik gestaltet werden. Beispielweise findet sich auf der Seite Rauental / Amt für soziale Angelegenheiten ein Hinweisschild für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer und Kinderwagen mit Pfeil nach rechts. Dem Schild folgend findet man sich vor einer langen Treppe zur Europabrücke wieder.

Ein weiterer Sicherheitsaspekt ist das deutliche Hervorheben des benachbarten Polizeipräsidiums auf den Hinweisschildern. Man sollte dieses separat ausschildern und durch entsprechende Farbgebung optisch hervorheben. So wirken Hinweise „POLIZEI – 100 m“ sicherlich beruhigender auf Benutzerinnen und Benutzer der Unterführung, denn schließlich symbolisiert das Wort „Polizei“ bereits ein wenig Sicherheit. Auf einem solchen Schild könnte zudem noch die Telefonnummer der nahegelegenen Wache der Polizeiinspektion Koblenz 1 aufgeführt werden.

Da die Wände der Unterführung eintönig sind, sollte eine Gestaltung der Wände erfolgen, die die Wegweiser-Idee aufgreift. So besteht die Möglichkeit, Wandflächen durch Schulen, Jugendgruppen, etc., als Hinweis auf ihren Stadtteil bemalen zu lassen. Beispielsweise könnte hier der Schriftzug der jeweiligen Richtung (Rauental, Innenstadt, usw.) in kreativer Weise an der Wand aufgebracht werden. Wichtig ist hierbei jedoch, dass hauptsächlich helle Farben und freundliche Motive verwendet werden, damit sich die Gestaltungen nicht in die Unterführungsatmosphäre integrieren, sondern positiv beeinflussend wirken.

Gerade was die Gestaltung der Unterführung betrifft, ist ein großes Potential an Ideen im Jugendrat der Stadt Koblenz vorhanden, welcher an der Arbeit der Projektgruppe „Angsträume“ zunehmend beteiligt wird. Der Jugendrat selbst setzt sich zur Zeit auch für die Umgestaltung der Fußgängerunterführung an der Balduinbrücke ein.

Neben der Gestaltung durch Kinder / Jugendliche besteht auch die Möglichkeit, Wandflächen durch Erwachsene verschönern zu lassen. So könnte man daran denken, einen Ideenwettbewerb auszuschreiben. Möglich wäre auch an einen Gestaltungskurs im Rahmen des Angebotes der VHS. Hier könnten Profis mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern entsprechende Wandgestaltungen entwickeln und realisieren.

Die vorgenannten Gestaltungsalternativen hätten zur Folge, dass sich ein höheres Maß an Akzeptanz mit dem „Innenleben“ der Unterführung ergeben würde. Die Gestaltungen hätten im übrigen den Nebeneffekt, dass kein Platz für Farbschmierereien mehr vorhanden wäre, da die Erfahrung zeigt, dass bebilderte Flächen weniger häufig Angriffspunkt für Farbschmierereien sind, wie einfarbige.

Alternativ wäre es aber auch möglich, die Unterführungswände als Werbeträger zu verwenden. Keinesfalls dürften jedoch Schaukästen ausgehangen werden, denn deren Lebensdauer wäre stark begrenzt. Zu denken ist an das Aufbringen der Werbelogos ebenfalls als farbliche Wandgestaltung. Dabei müssten aber gewisse, im Vorfeld aufzustellende Regeln beachtet werden, denn die Werbung müsste so kreativ sein, dass als Nebeneffekt auch hier eine positive Grundstimmung hervorgerufen wird.

Die in der Unterführung werbenden Firmen würden im Gegenzug eine Patenschaft / ein Sponsoring für die Unterführung übernehmen. Dies bedeutet, dass letztlich regelmäßige Reinigung, Instandhaltung und Pflege der Unterführung durch die Patenschaften / Sponsorings mitfinanziert werden könnten.

In die farbliche Gestaltung könnten dann die im Bereich des Fußgängerüberfliegers vorhandenen Pfeiler der Europabrücke integriert werden.

Weiterhin wäre daran zu denken, die Wandflächen, ob gestaltet oder nicht, mit einem Schutzanstrich zu versehen, von welchem Verunreinigungen und Farbschmierereien mühelos zu entfernen sind.

Bei der optischen Aufbesserung, egal in welcher Form, wäre darauf zu achten, dass immer die Unterführung als Ganzes betrachtet wird und die verschiedenen Arten der Gestaltung harmonisieren und nicht im krassen Gegensatz zueinander stehen.

3.3 Weitere Sicherheitsaspekte

3.3.1 „Tote“ Winkel

Aufgrund der Verzweigung der Unterführung unter dem Saarplatz besteht innerhalb des Gängesystems eine Vielzahl von Winkeln, welche nicht einsehbar sind. Gerade solche Gegebenheiten führen zu einer Verunsicherung von Benutzerinnen und Benutzern der Unterführung. Unwissen über das, was einen möglicherweise hinter einer Weggabelung erwartet, schürt Ängste.

Um den Passantinnen und Passanten Einblick in „tote“ Winkel gewähren zu können, erscheint das Anbringen von Spiegeln an den, solchen Nischen gegenüberliegenden Wänden sinnvoll. Problematisch ist allerdings die Tatsache, dass Spiegel ein hohes Anziehungspotential für Vandalismus darstellen. Deswegen sollte auf das Anbringen von Verkehrsspiegeln, o.ä., verzichtet werden, da diese leicht zu zerstören sind.

Denkbar wäre das Installieren von hochglanzpolierten Metallplatten, welche zum zerstörungssicheren „Bespiegeln“ von Nischen, Vorsprüngen, u.ä. verwendet werden könnten. Vandalismusbeschädigungen wären hier allenfalls durch Farbschmierereien denkbar, welche nach entsprechender Behandlung, schnell und restlos beseitigt werden könnten.

Alternativ wäre an den neuralgischen Stellen durch Aufbringen spiegelnder Folien auf die Wände, eine Bespiegelung möglich. Wichtig ist hierbei, dass es dem Passanten/der Passantin weniger darum geht, in einem Spiegel eine möglichst präzise Ansicht des sich vielleicht in einer Nische befindlichen Subjekts zu haben. Die Möglichkeit aber festzustellen, dass jemand dort steht, ist für den Passanten/ die Passantin von höchstem Interesse. Insoweit ist an Klarheit und Schärfe des spiegelnden Materials nicht ein allzu hohes Maß anzulegen, solange eine ausreichende Bildqualität des spiegelnden Materials gegeben ist und es zerstörungssicher ist.

In Korrespondenz mit einer gezielten Beleuchtung könnte so dem Passanten/der Passantin ein Einblick in Bereiche der Unterführung gewährt werden, die ihm/ihr sonst verschlossen bleiben und dadurch das Unbehagen beim Durchqueren der Unterführung steigern.

3.3.2 Überwachung der Unterführung

An den Zugängen zum langen Quergang / Überflieger sollten jeweils Notrufmeldeanlagen installiert werden. Hierdurch könnte im Notfall ein Alarm ausgelöst werden. Die Alarmmeldung müsste dann zur Polizeiinspektion Koblenz 1 im Polizeipräsidium geschaltet werden, von welcher dann umgehend reagiert werden könnte. Die Notrufanlage müsste möglichst aus robustem Material sein, um Vandalismus vorzubeugen. Es sollte über die Notrufanlage eine Kommunikation zwischen Melder und Meldestelle möglich sein, um seitens der Meldestelle (Polizei) konkret nachfragen zu können.

Schutz vor mißbräuchlicher Nutzung der Notrufanlage könnte eine zuschaltbare Videoüberwachung bieten, welche mit Alarmauslösung automatisch aufzeichnet, bzw. seitens der Überwachungsstelle jederzeit zugeschaltet werden kann.

Eine dauerhaft betriebene Videoüberwachung wäre wünschenswert, bedarf aber auch einer entsprechenden ständigen Kontrolle durch die Überwachungsstelle. Vorab müssten hier aber ohnehin zunächst entgegenstehende juristische Bedenken behandelt werden.

In Erwägung gezogen werden sollte aber die Möglichkeit, die Unterführung regelmäßig durch Fußstreifen der Polizei und /oder des Ordnungsamtes überwachen zu lassen. Auch hiermit kann kein allumfassender Schutz der Passanten/ Passantinnen garantiert werden, doch sind sporadische Kontrollen besser als keine. Auf die entsprechende Überwachung der Unterführung könnte man an den Eingängen durch Schilder aufmerksam machen, was für potentielle Täter abschreckenden Charakter haben könnte.

3.3.3 Reinigung/Sauberkeit

An allen Eingängen/Ausgängen der Unterführung sollten Abfalleimer angebracht werden, damit eine geordnete Abfallentsorgung im Unterführungsbereich möglich ist.

Die Treppenstufen zur Unterführung sollten gereinigt werden, um schon von außen ein sauberes Bild der Unterführung zu präsentieren. Nach der Reinigung sollte die farbliche Kennzeichnung der Treppenstufen erneuert werden.

Die Unterführung selbst sollte, wie dies bereits geschieht, regelmäßig in kurzen Abständen gereinigt werden. Festgestellte Verunreinigungen sollten auch außerhalb der eigentlichen Reinigungsstermine unmittelbar nach Kenntnis beseitigt werden, ebenso wie Farbschmierereien.

3.3.4 Einbindung Dritter

In eine mögliche Umgestaltung der Unterführung sollte man auch andere Stellen einbinden, welche an der Sicherheit der Unterführung interessiert sind. So dürften sich neben dem Amt für soziale Angelegenheiten gerade im angrenzenden Gewerbegebiet Rauental Firmen finden, welchen an der Sicherheit ihrer Kundinnen und Kunden gelegen ist.

3.3.5 Unterführung als kultureller Raum

Um der Unterführung mehr Charakter zu geben, sollte in Erwägung gezogen werden, diese nicht nur als Fußweg zu nutzen, sondern auch als kulturellen, bzw. kommunikativen Raum. Damit würde in der Unterführung eine lebendigere Atmosphäre geschaffen, die letztlich auch über mögliche Veranstaltungen hinaus, erhalten bleiben dürfte.

So gibt es sicher Möglichkeiten, organisierte Sportveranstaltungen (Skateboard, Inlineskating, o.ä.), Musikveranstaltungen (z.B. auch Straßenmusik), oder aber auch Theater- oder Comedy - Aufführungen dort durchzuführen. Auch an Kinovorführungen oder Werbeveranstaltungen kann hier gedacht werden.

4. Fazit

Die Antworten im Rahmen der Befragung von Passantinnen und Passanten, sowie die Tatsache, dass allein im Monat August 1999 drei Straftaten zum Nachteil von Frauen in der Unterführung am Saarplatz verübt wurden, zeigen deutlich den notwendigen Handlungsbedarf.

Nun ist es an den zuständigen Stellen, für eine Umgestaltung der Unterführung zu sorgen, denn dass es einiges zu tun gibt, dürfte deutlich geworden sein. Änderungen werden Arbeit und Geld kosten, wobei viele Einzelmaßnahmen nicht einmal sonderlich kostenintensiv sein dürften. Anstrengungen, auch finanzieller Art, sind jedoch in einer erhöhten Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger, sowie der Besucherinnen und Besucher der Stadt Koblenz gut angelegt. Gerade eine Einkaufs- und Tourismusstadt wie das Oberzentrum Koblenz sollte es sich leisten, auch städtebaulicherseits in objektive und subjektive Sicherheitsaspekte zu investieren.

Das vorliegende Handlungskonzept soll jedoch nicht als Anklage verstanden werden, dass sich lange Zeit in und an der Unterführung am Saarplatz wenig tat, sondern beabsichtigt vielmehr Impuls und Hilfestellung zu sein, um Verbesserungen herbeizuführen.

Die Projektgruppe „Angsträume“, wie auch das Gesamtgremium der Initiative „Sicherheit in unserer Stadt“ werden die Entwicklung der Unterführung weiterhin beobachten. Zudem wird sich die Projektgruppe nach Ablauf eines Jahres darüber informieren, in welcher Form die vorgeschlagenen Maßnahmen umgesetzt wurden. Hierzu bietet sie den zuständigen Stellen ihre beratende Hilfe an. In gleicher Weise wird die Projektgruppe die Umsetzung ihrer Vorschläge zur Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes abgleichen.

5. Mitwirkende

An der Handlungskonzeption „Angstraum – Unterführung am Saarplatz“ wirkten als ständige Mitglieder der Projektgruppe „Angsträume“ innerhalb der Initiative „Sicherheit in unserer Stadt“ mit:

Karin Badstübner
Stadtverwaltung Koblenz – Planungsamt

Albert Borsch
Polizeipräsidium Koblenz - Polizeidirektion

Heiko Breitbarth
Stadtverwaltung Koblenz – Ordnungsamt / Initiative „Sicherheit in unserer Stadt“

Christiane Klein
Stadtverwaltung Koblenz – Jugendamt

Gisela Maisel
Weißer Ring e.V.

Gabriele Mickasch
Stadtverwaltung Koblenz – Gleichstellungsbeauftragte

Edith Peter
Seniorenbeirat der Stadt Koblenz

Norbert Rasch
Polizeipräsidium Koblenz - Kriminaldirektion

Richard Willwerding
Bundsgrenzschutzinspektion Koblenz

Zusätzliche Mitwirkung:

Arbeitsgruppe „Unterführungen“ des Jugendrates der Stadt Koblenz